

FRAUENLEBEN SICHTBAR MACHEN



FAHRRADROUTE DURCH MOORMERLAND

Inhalt:

Vorwort	3
Moormerland	4
Das Knotenpunktsystem	5
Routenkarte	6
Helene Buss	8
Die Frau mit den Kräutern	10
Voline Boelsen	11
Martha Köppen-Bode	12
Gebke Kracht	14
Eine besondere Glocke	16
Informationen und Tipps	18

- A** Standort Helene Buss: Lärchenweg 14,
26802 Moormerland-Neermoor
- B** Standort „Die Frau mit den Kräutern“: Flachsmeerstraße,
26802 Moormerland-Veenhusen
- C** Standort Voline Boelsen: Am Kreisel (Süderstraße) in
26802 Moormerland-Neermoor
- D** Standort Martha Köppen-Bode: Jacobi Kirche,
Dr.-Warsing-Str. 95, 26802 Moormerland-Warsingsfehn
- E** Standort Gebke Kracht: Mode + Betten Kracht,
Dr.-Warsing-Str. 73, 26802 Moormerland-Warsingsfehn
- F** Standort „Eine besondere Glocke“: Alte Kirche,
Zur Alten Kirche 8, 26802 Moormerland-Veenhusen

Vorwort

„Starke Frauen braucht das Land“ – so komponierte die Bundestagsabgeordnete Gitta Connemann das Lied von Ina Deter um, als sie singend die Bühne der Auftaktveranstaltung zum Thema „Modellregion Frauenleben in Ostfriesland“ im April 2019 betrat. Frau Connemann hat sicher Recht mit ihrer Aussage, aber es gab zu jeder Zeit starke Frauen! Auch hier in Moormerland. Hannelore Boekhoff und Ingrid Keßler-Woertel machten es jetzt zu ihrer gemeinsamen Aufgabe, einige dieser Frauenpersönlichkeiten zu finden und sichtbar werden zu lassen.

Hannelore Boekhoff ist verheiratet, hat zwei erwachsene Söhne und wohnt in Veenhusen. Sie arbeitete viele Jahre als Förderschullehrerin an der Greta-Schoon-Schule in Leer. In ihrer Freizeit schreibt sie gerne über hiesige Frauenpersönlichkeiten - oder hält Vorträge zu unterschiedlichen Themen. Außerdem ist sie ehrenamtlich bei den „Spurensuchern“, einem Arbeitskreis zu der Frauenpersönlichkeit Martha Köppen-Bode, tätig.

Ingrid Keßler-Woertel ist verheiratet und hat keine Kinder. Sie arbeitete von 1982-2019 als Pfarrerin in Veenhusen. Den Lebenswegen und Schicksalen der Menschen in Ostfriesland und besonders hier vor Ort nachzugehen und nicht dem Vergessen anheimzugeben, ist ihr ein großes Anliegen. Deshalb arbeitet sie u.a. in der Geschichtswerkstatt in Veenhusen. Ingrid Keßler-Woertels Leitmotiv ist es, die Vergangenheit aufzuarbeiten, um die Gegenwart zu verstehen und die Zukunft zu gestalten.



Ingrid Keßler-Woertel u. Hannelore Boekhoff

Da beide Frauen sich über die Arbeit in der Geschichtswerkstatt gut kennen, verstand es sich von selbst, dass sie sich der Thematik auf jeden Fall geschichtlich nähern wollten. Deshalb entwickelten sie gemeinsam die Idee, ein historisches Fenster zu öffnen und die Lebensgeschichten starker Frauenpersönlichkeiten aus der Vergangenheit auszuarbeiten und auf Infotafeln sichtbar werden zu lassen. In Veenhusen gab es z.B. eine Kräuterfrau, die am Rande des Flachsmeers lebte und ihre dort gesammelten Kräuter für das Heilen von Krankheiten und Wunden nutzte. In Warsingsfehn versuchte die Schifferwitwe Gebke Kracht ihre vier Kinder „durch die Zeit“ zu bringen. Sie nähte bis spät in die Nacht, um zusätzliches Geld zu verdienen, weil ihre kleine Rente nicht reichte. Diese und weitere spannende Geschichten finden Sie auf Infotafeln, die an den Orten stehen, wo diese Frauen gewirkt, gelebt und gearbeitet haben. Alle Orte sind als Fahrrad-Rundkurs, ausgeschildert nach dem Knotenpunktsystem, angelegt. Die ca. 19 km lange Route kann ebenfalls zu Fuß oder mit dem Auto bewältigt werden.

Die Umsetzung des Projektes wurde durch Unterstützung seitens der Gemeinde Moormerland (Touristikbüro und Gleichstellungsbeauftragte) ermöglicht. Ein herzliches Dankeschön geht auch an folgende Mitwirkende: Rita Badewien, Siegfried Bojen, Jann de Buhr, Gerd Klock, Annemarie Kracht, Dieter Maul, Torsten Manssen, Helene Palm und Lena Wallenstein.

Und nun wünschen Ihnen alle Beteiligten eine wunderbare Tour durch Moormerland auf den Spuren sechs unterschiedlicher Frauenpersönlichkeiten. Viel Spaß beim Radeln, Lesen und Entdecken!

Moormerland

Radelvergnügen mit Erlebnisgarantie

Die Landschaft Moormerlands gab der gleichnamigen Gemeinde ihren Namen. Entstanden aus ehemals elf selbständigen Dörfern, die in vielfältiger Weise das Leben der Ostfriesen widerspiegeln und ihren eigenen Reiz haben, den es zu erleben gilt.

Auf der einen Seite die Fehndörfer mit ihren langgezogenen Kanälen und schmucken Backsteinhäusern inmitten gepflegter Gärten, auf der anderen Seite die Dörfer an der Ems und die kleinen Bauerndörfer mit ihren stolzen Gulfhöfen und Reet gedeckten Landarbeiterhäusern. Jeder Ort hat seine Eigenarten bewahrt.



Moormerland genießt einen hervorragenden Ruf als gastfreundliches und erholsames Urlaubsziel für Gäste, die gerne mit dem „Drahtesel“ unterwegs sind – In Moormerland und den umliegenden Gemeinden stehen Ihnen mehr als 500 km (nach dem übersichtlichen Knotenpunktsystem) ausgeschilderte Radwege zur Verfügung.

An den Strecken finden Sie viele Sehenswürdigkeiten und eine fahrradfreundliche Gastronomie. Die Touren führen Sie überwiegend abseits vielbefahrener Hauptstraßen auf Rad- und landwirtschaftlichen Wegen. Und weil Moormerland „platt wie eine Flunder“ ist, erfreuen sich junge und ältere Radtouristen gleichermaßen an der Gegend.



Das Knotenpunktsystem

Mit dem Knotenpunktsystem können Sie sich nicht mehr verfahren. Sie planen Ihre Tour einfach von Knotenpunkt zu Knotenpunkt (siehe Karte) und fahren immer den Hinweisen zum nächsten Knotenpunkt nach. Sie biegen nirgends ab, bis ein Hinweisschild Ihnen zeigt, wo es weitergeht.

An jedem Knotenpunkt finden Sie eine Infotafel mit Systemerklärung, Umgebungskarte und angrenzenden Knotenpunkten. Sie können also jederzeit erkennen, wo Sie sich gerade befinden und wie Ihre Tour weiterführt. So können Sie auch ohne Karte direkt von Knotenpunkt zu Knotenpunkt fahren.

Tipp: Schreiben Sie sich auf einem kleinen Zettel einfach die Reihenfolge der Knotenpunkte auf - Sie brauchen dann weder Karte noch Kompass - Sie werden auf der Route immer in die richtige Richtung geleitet. Die Routen sind für beide Richtungen ausgeschildert.

Infotafeln. An jedem Knotenpunkt finden Sie eine Infotafel mit der Umgebungskarte des Knotenpunktes. Sie wissen also immer, wo Sie sind und können Ihre Route auch ohne Vorplanung fahren oder ändern.



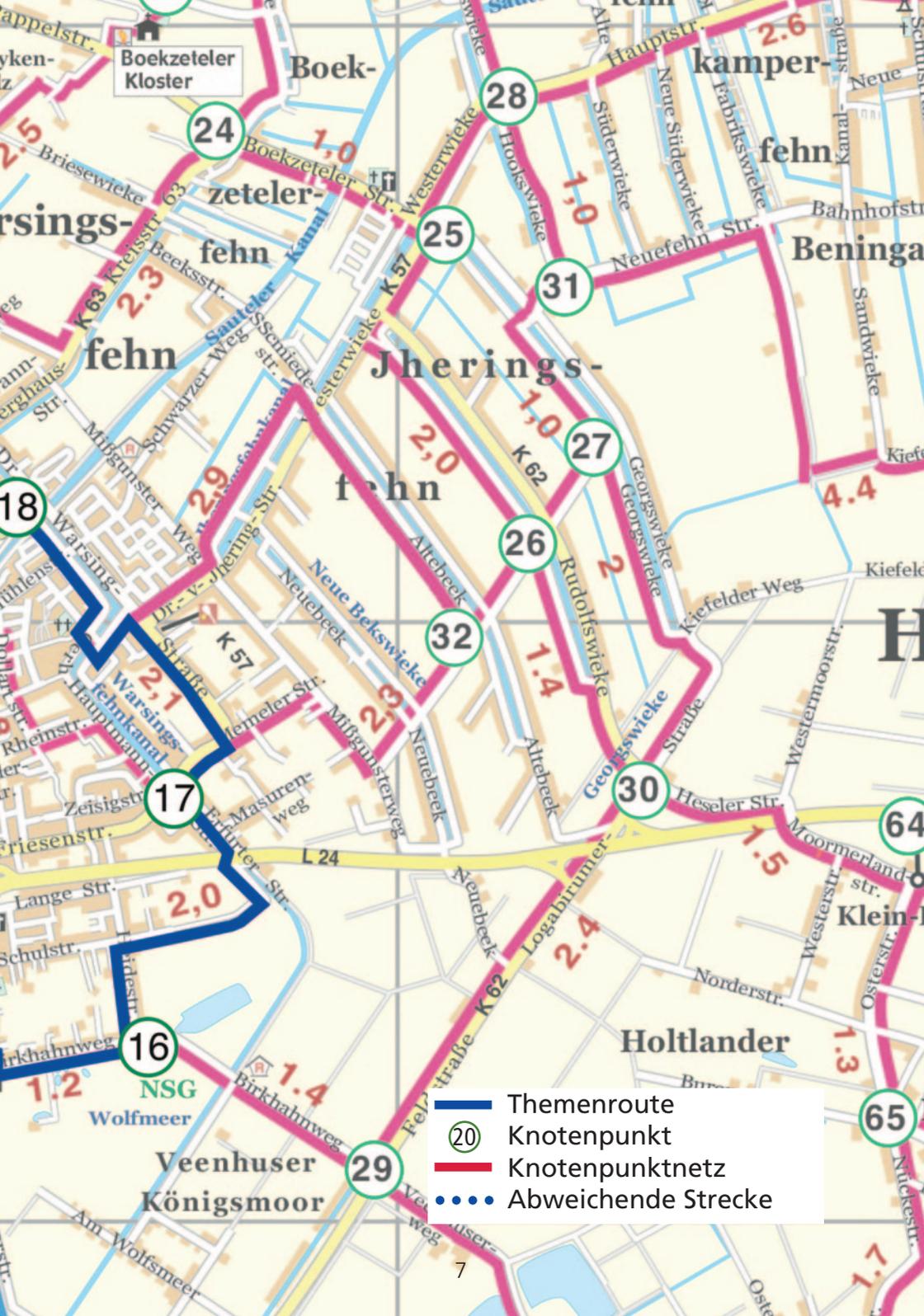
Hier sind Sie am Knotenpunkt 10 (weiße Schrift auf grünem Grund). Zum Knotenpunkt 8 geht es nach rechts. Zum Knotenpunkt 99 geht es nach links.

An der Unterzeile sehen Sie, auf welchem Gemeindegebiet Sie sich gerade befinden.



Hinweisschild (grüne Schrift auf weißem Grund). Zum Knotenpunkt 5 geht es nach rechts.





- Themenroute
- 20 Knotenpunkt
- Knotenpunktnetz
- Abweichende Strecke

Helene Buss: Ihr Weg zu einer starken Hebamme

Helene Buss, geb. Bojen wurde am 03. Juli 1890 als 5. Kind von sechs Geschwistern in Warsingsfehn geboren.

1910 heiratete sie Harm Buss; einen sechs Jahre älteren selbständigen Zimmermann aus Neermoor. In den ersten Ehejahren wurden drei gesunde Söhne geboren. Harm baute das Heim für seine junge Familie im Lärchenweg 14 in Neermoor-Kolonie. Das Familienglück entwickelte sich gerade, als 1914 der Erste Weltkrieg begann und Helenes Ehemann eingezogen wurde. Nun musste sie eine Krisensituation allein bewältigen, da ihr Ehemann an der Front war und nur im Heimaturlaub nach Hause kam. Ihre Kinder waren noch klein und sie war jetzt als junge Mutter stark gefordert. Dieses Schicksal teilte sie mit vielen Ehefrauen in der Kriegszeit. Aber auch diese Zeit ging vorüber und ihr Mann Harm kehrte zu seiner Familie zurück. Er war nicht unverseht geblieben und die Auswirkungen für die Zukunft waren ungewiss.

In dieser Zeit gebar Helene eine kleine Tochter. Allerdings starb Sienette kurz nach ihrer Geburt. Eine schweres Leid, dass in dieser Zeit keine Seltenheit darstellte, doch deshalb nicht weniger Schmerz verursachte. Aber es sollte noch härter kommen. Am 20. August 1920 gebar Helene ihre zweite Tochter, die ebenfalls kurz nach der Geburt verstarb und nur ein paar Wochen später verstarb ihr Mann Harm an den Folgen seiner Kriegsverletzung.



Helene und Harm Buss

Der Tod des Ehemannes und beider Töchter bedeuteten einen unsagbaren Verlust von drei geliebten Menschen. Die Verwandten und Freunde gaben Helene in dieser schweren Zeit sicherlich viel Halt und Unterstützung - aber auf lange Sicht musste sie eine Lösung finden, um ihre drei Söhne Hermann, Heinrich und Albertus und sich selbst versorgen zu können. Helene bekam 29 Reichsmark als Witwenrente zugesprochen. Davon konnte die Familie nicht leben.

In ihrer Not wandte sie sich an den jüdischen Landarzt Dr. Karl Herz. Auch er hatte im Ersten Weltkrieg gedient und hatte eine Arztpraxis in Neermoor. Da man im Dorf eine Hebamme benötigte, riet er Helene, eine Ausbildung an der Hebammenschule in Bad Harzburg zu absolvieren. Er hielt sie für fähig, den späteren Beruf der Hebamme er-

folgreich ausüben zu können. Dr. Herz gab ihr damit eine ganz neue Perspektive für die gemeinsame Zukunft mit ihren Kindern!

Das Königreich Württemberg führte 1836 per Gesetz die Zuständigkeit der Kommunen für die Geburtshilfe ein. Die Verantwortung für die Verfügbarkeit einer Hebamme lag bei den Gemeinden; sie übernahmen notfalls die Kosten für den Besuch einer öffentlichen Hebammenschule. Es ist anzunehmen, dass die Schulgebühren für Helene Buss von der Gemeinde übernommen würden, wenn sie sich verpflichtete anschließend in der Gemeinde Neermoor ihren Dienst anzutreten. Trotzdem war es eine große Herausforderung für die junge Mutter nach Bad Harzburg zu gehen.



Helene Buss mit ihren drei Söhnen



Das Haus von Helene Buss ist erhalten

Erstens war sie noch nie aus der Region herausgekommen, zweitens mussten ihre Söhne versorgt werden und drittens hatte sie Bedenken, ob sie den schulischen Ansprüchen genügen würde. Die Ausbildungszeit betrug immerhin 1 ½ Jahre. Als sich jedoch ihre Schwiegereltern anboten, ihre drei Söhne während ihrer Abwesenheit zu sich nach Hause zu holen und zu betreuen, stand die Entscheidung für Helene fest. Sie würde ihre Chance nutzen und zur Hebammenschule nach Bad Harzburg gehen. Eine Entscheidung, die sie ihr ganzes Leben nicht bereut hat.

„Die Hebammen sollen Armen und Reichen treu und fleißig beistehen; auch nach der Niederkunft sollen sie Mutter und Kind alle Sorgfalt widmen.“

Nach bestandener Prüfung wurde Helene in ihrem Heimatort Neermoor als Hebamme eingestellt. Sie war jetzt in der Lage, ihre Familie eigenständig zu ernähren und gleichzeitig einen Beruf auszuüben, den sie liebte - auch wenn es bedeutete „bi Wind un Weer“ unterwegs zu sein. Als „Moeder Griep“ war sie gerne bereit mit ihrem Motorrad, bei Tag und Nacht, zu den jeweiligen Familien zu fahren und ganz vielen Frauen zu helfen, ihre Kinder auf die Welt zu bringen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Sie verstarb am 18. Juli 1945 in Neermoor.

Text: Hannelore Boekhoff, Bilder: Helene Palm

Die Frau mit den Kräutern: Ein Leben am Rande des Moores

Von dieser Stelle aus schauen Sie auf das Flachsmeer. „Flachsmeer“ ist ein Niedrigmoor, in dem sich aus verbliebenen Resten von Grundwasseransammlungen ohne Abfluss ein Gewässer entwickelt hat. In der Campschen Karte von 1800 umfasst das Flachsmeer 14 Hektar. Um 1900 waren es noch 3 Hektar.

Von Westen, aus Richtung der Ems kommend, endete hier vor mehr als hundert Jahren die Besiedlung des Ortes Veenhusen. Von hier aus schauen Sie noch auf die Reste des Flachsmeeres. Dahinter war unwegsames und unheimliches Moor. Nur wenige Moor-katen standen hier, bewohnt von armen Familien, deren einziger Reichtum eine große Kinderschar war. Das Moor selbst war kaum betretbar, das Leben am Mooresrand karg und unheimlich.

Hier – in einer winzigen Kate – lebte die „Moorfrau“, auch „Kräuterfrau“ genannt. Zu ihr kamen junge und alte Frauen und Männer, schwangere Frauen ebenso wie Kranke, Gebrechliche und Kinder.



Menschen, die hier am Rand des Moores ihr ärmliches Leben mit schwerer Arbeit fristeten. Arbeit gab es genug, aber die Bezahlung war äußerst gering.

Die Kräuterfrau kannte sich aus, wie es der Name schon sagt: mit und in einer Vielfalt von Kräutern zur Linderung von Krankheiten und allen möglichen Gebrechen. Salben, Pasten, Heilsäfte und Tinkturen mischte sie meist selbst. Sie wusste, wann man welches Heilkraut pflücken sollte, wie man es zubereitet und vor allem, welche Mittel man bei welcher Erkrankung anwendet.

Wie man in den alten Kirchenbüchern nachlesen kann, war die Kindersterblichkeit am Rande des Moores damals hoch. Selbst für die Älteren war das Leben unzureichend und hart. Mit 50 Jahren war man alt und abgearbeitet. Arzt und Krankenhaus waren kaum erreichbar und schon gar nicht zu bezahlen. Die Kräuterfrau half mit ihrem Naturwissen wo sie konnte. Ihr Name ist nicht verzeichnet. Wahrscheinlich hat sie ihr Wissen weitergegeben an eine Frau, von der sie wusste, dass auch sie die Rezepte zum Wohl der Kranken anwenden würde. Das Kräuterwissen wurde wohl an die jeweils nächste Generation weitergegeben. Die Kräuterfrau war lebenswichtig für sehr viele Menschen. Unzähligen hat die Kräuterfrau geholfen und so manches Leben gerettet – hier am Rande des Moores.

Hinweis: Leider verhindert die heutige Verbuschung den Blick auf die ca. 1,25 Hektar große Wasserfläche.

Text: Ingrid Keßler-Woertel, Bild: Hans-Hermann Mauson

Voline Boelsen: Ein Leben für die Medizinal-Drogerie

Voline Boelsen * 1903, † 1988; oder „Tant Voli“, wie sie die meisten nannten, wurde in Warsingsfehnwolder geboren. Nach der Schulzeit war sie zur Ausbildung beim Apotheker Meyer in Oldersum. Danach betrieb sie eine Medizinal-Drogerie in Neermoor, in der Nähe des jetzigen Kreisels. In der Süderstraße 1 stand das Haus, in dem Voline Boelsen ihr Lebenswerk, ihre Drogerie über viele Jahrzehnte leitete. Heimatforscher Jann de Buhr schrieb dazu: „In der Inflationszeit 1923 hat Voline Boelsen ein paar Monate 10.000 Mark im Monat verdient. Dann kam im August die Inflation. Da waren es nur noch 6 Mark.“



Nach der Ausbildung wechselte sie zur Drogerie nach Neermoor, die zunächst eine Filiale der Oldersumer Apotheke war. Nach 15 Jahren wurde daraus ihre Medizinal-Drogerie, die sie 1953 übernahm. Ein Stempel, mit dem sie seitdem ihre Rechnungen etc. bedruckte, lautete: Medizinal-Drogerie Neermoor, Inhaber V. Boelsen. Diese führte sie mit



Medizinal-Drogerie Neermoor

Stolz nach den damals modernsten Gesichtspunkten. Ihr Sortiment umfasste „besondere Dinge“: feine Schokoladen, selbst gemischte Cremes, den „Oma-Urs-Tee“ und vieles mehr.

Arztrezepte gab man in der Drogerie ab. Sie wurden dann aus der Oldersumer Apotheke geliefert. Es musste schnell gehen, aber es gab ja eine Zugverbin-

dung. Oder eine Bekannte sauste mit ihrem Roller nach Oldersum.

Für moderne Technik begeisterte sich Voline Boelsen auch: Sie nahm Fotoapparate und Filme in ihrem Sortiment auf. Die belichteten Filme wurden sogar bei ihr selbst entwickelt. In ihren letzten Jahren, sie war weit über 80 Jahre alt, konnte sie kaum noch sehen. Da ließ sie sich die Rezepte und Produktnamen vorlesen. Trennen konnte sich Voline Boelsen von ihrer Drogerie nicht. Sie war eine Frau, die für, in und mit ihrem Beruf lebte, weil ihr Beruf ihre Berufung war.

Text: Ingrid Keßler-Woertel, Bilder: Gerd Klock

Martha Köppen-Bode: Eine außergewöhnliche Pastorenfrau

Martha Bode wurde am 10.11.1866 in Aurich-Oldendorf geboren. Im Jahr 1900 heiratete sie den Pastoren Paul Köppen und zog nach Warsingsfehn. In den folgenden 42 Jahren entwickelte sich Martha zu einer vielseitigen Frauenpersönlichkeit.

Martha Köppen-Bode veröffentlichte, in der Zeit von 1907 – 1927, insgesamt fünf Heimatromane und schrieb zahlreiche Gedichte und Theaterstücke. Zeitgleich gründete sie hier den Jung-Mädchen-Verein und vernetzte sich mit den umliegenden Kreisen. 1913 wurde sie zur Kreisjugendpflegerin des Kreises Leer bestellt, um die gesamte weibliche Bevölkerung des betreffenden Kreises zu fördern. Schon drei Jahre später war Martha zur Bezirksjugendpflegerin im Nebenamt für den Regierungsbezirk Aurich ernannt worden und ihr wurde zusätzlich als Arbeitsgebiet die Kreise Emden und Weener zugewiesen. Sie hielt viele Vortragsreihen zu Weiterbildungen, organisierte Ausflüge und kulturelle Zusammenkünfte, damit die jungen Frauen neue Perspektiven für sich entwickeln konnten.



Martha Köppen-Bode und Paul Köppen

Im Ersten Weltkrieg litten viele Menschen in den Großstädten an Hunger. Deshalb lud Martha Köppen-Bode im September 1916 insgesamt 700 Kinder aus Gelsenkirchen zu einem „Erholungsurlaub“ in Ostfriesland ein.



Martha Köppen-Bode mit ihrem Jungfrauenverein in Warsingsfehn

Diese Mädchen und Jungen sollten für den kommenden Winter gestärkt sein. Die Heimatdichtung war für Martha Köppen-Bode eine Herzensangelegenheit. Sie liebte es über ihre „Heimatscholle“ zu schreiben.

Der Heimatforscher Hinrich Koch (Privatgelehrter aus Heidelberg und ein gebürtiger Ostfrieser) empfahl ihre Romane in einer Buchbesprechung zur Grundlage des Studiums für Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten! In diesem Zusammenhang wurde Martha von der Gesellschaft für „bildende Kunst und vaterländischer Altertümer“ eingeladen einen Vortrag zu halten. Diese Gesellschaft wurde 1820 von 6 Emdener Bürgern gegründet, um Kunstschätze aus Privathaushalten für die Stadt zu bewahren und auszustellen. Hintergrund war der schön länger anhaltende Ausverkauf von ostfriesischen Kulturgütern in andere Regionen. Um auch selbst die Erforschung der regionalen Geschichte aktiv zu fördern, begannen die Mitglieder regelmäßig wissenschaftlich, kunst- oder geschichtlich orientierte Dienstagsrunden zu veranstalten. Im Rahmen dieser Dienstagsrunden hat Martha Köppen-Bode hier am 28. September 1920 um 8.00 Uhr abends ihren Vortrag gehalten. Ihr Thema lautete: „Licht und Schattenseiten des ostfriesischen Bauernlebens auf der Geest.“ 1934 erhielt das mittlerweile zu einem Museum ausgebauten Gesellschaftshaus den Namen: Ostfriesisches Landesmuseum Emden.



Als erste Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins kämpfte sie für die Einstellung einer Gemeindegewerkschaft; deren Aufgabenbereiche die Krankenpflege und die Linderung von Notständen beinhalteten.

1932 kandidierte Martha für den preußischen Landtag auf der Liste des Christlich Sozialen Volksdienstes (CSVD). Während des Nationalsozialismus stand das Ehepaar auf der Seite der Bekennenden Kirche.

Martha Köppen-Bode war Pastorenfrau, Netzwerkerin, Politikerin und Heimatdichterin in einer Person.

Im Alter von 91 Jahren starb sie, ein Jahr vor ihrem Ehemann Pastor Paul Köppen.

Ein Zitat von Martha Köppen-Bode:

**„ Was sich im Kopfe nicht halten lässt,
die leichte Feder, sie hält es fest.
Ich habe fleißig niedergeschrieben,
nun ist es für alle Zeiten geblieben.“**

Text: Hannelore Boekhoff, Bilder: Rita Badewien

Gebke Kracht: Alleinerziehend im 19. Jahrhundert

Gebke wurde am 15. Mai 1845 als Tochter der Familie Meiners-Weber in Warsingsfehn geboren. Mit 26 Jahren, am 17. Dezember 1871, heiratete sie den Kapitän Johann Cordes Kracht. Während ihr Mann auf See war, versorgte Gebke auf der großen Landstelle am Hauptkanal in Warsingsfehn ihre drei gemeinsamen Kinder. Sohn Coord Johann wurde am 19. Juni 1874 geboren, die Töchter Harmine am 28. August 1877 und Trientje am 14. September 1879.

Als Gebkes Mann im März 1881 an Bord seines Schiffes, der Rikstina, stieg, plante er die Rückkehr für den Herbst des gleichen Jahres. Er konnte nicht ahnen, dass es seine letzte Fahrt sein würde. Am 4. August schrieb er noch einen Brief an seine Frau. Darin kommt zum Ausdruck, wie viel Verantwortung er für das Wohl der Familie in die Hände seiner Gebke legte: „Vielgeliebte Frau, Du schreibst über eine öde und trockene Zeit bei Euch, welches ich sehr bedauern muss, aber was sollen wir daran machen, das hat alles der liebe Gott zu walten, und ist es nicht wunderbar, wenn wir was haben zu verkaufen, dann ist billig, und kaufen, dann teuer, ich weiß nicht was ich sagen soll davon. Ich denke, die Kuh so bald verkaufen wie möglich, doch wenn wir sie beide behalten müssen, dass Du auch Futter genug hast. Ich kann Dir darüber nichts befehlen mein Kind und musst Du selbst „deinen Sack flicken“, dies bedeutet: selbst entscheiden, hörst Du Gebke. Für das Heu könnten wir eine schöne Ladung Dünger kaufen, aber zum Vieh muss auch Futter sein, sonst können die nicht leben gerade wie wir, müssen auch was haben.“



Dann ereilte sie ein Schicksalsschlag, wie er auch viele andere Frauen traf,

deren Männer auf Segelschiffen für den Lebensunterhalt der Familie sorgten. Einen Monat nachdem ihr Mann Kapitän Johann Kracht mit seinem Schiff untergegangen war, brachte Gebke ihr viertes Kind zur Welt. Sie nannte ihre kleine Tochter Johanna.

Mit vier Kindern stand die junge Witwe völlig mittellos da. Ihr einziges Kapital war die Landstelle, auf der sie die nötigen Naturalien für ihre Familie anbaute. Und wenn die

Kinder am Abend im Bett lagen, nähte Gebke Kracht bis in die tiefe Nacht Kleidung, um so ein wenig Bargeld zu bekommen. Manchmal klopfte spät abends ein Nachbar an das spärlich beleuchtete Fenster und rief: „Gebke gau up Bedd, mörgen is ook noch een Dag“. (Gebke, geh` ins Bett, morgen ist auch noch ein Tag.)

Eine gute Erziehung und Ausbildung der Kinder lag Gebke Kracht sehr am Herzen. Niemand sollte bemerken, dass ihre finanziellen Mittel knapp waren. So sagte sie ihren Kindern: „Eet jo Brot achtert Huus up.“ Es ging keinen etwas an, wenn der Brotbelag nur dürrtig ausfiel. Als Harmine und Trientje 14 Jahre alt waren arbeiteten sie als Tagelöhnerinnen. Sie halfen beim Be- und Entladen der Torfschiffe. Für Kinder war diese Arbeit hart, sie wurde jedoch relativ gut bezahlt. Für zehn Stunden Arbeit gab es dann 70 Pfennige. Ein Hausmädchen bekam in jener Zeit für einen Monat Arbeit nur 10 Goldmark. Damit ihr Sohn Coord einmal eine Familie ernähren konnte, besorgte Mutter Gebke ihm eine Lehrstelle im Manufakturwarengeschäft Brahms in Warsingsfehn. Die kleinste Tochter Johanna lernte schon bei ihrer Mutter das Schneidern.



Gebke Kracht und ihr Sohn Coord

Coord Kracht machte sich 1905 selbstständig. Im elterlichen Haus errichtete er ein Ladengeschäft. Seine Mutter sagte damals voller Sorge: „Oh Coord, ick hebb jau ohn Schüllen dört Leben brocht, und nu brengst du uns noch in't Gasthuus!“ . (Oh Coord, ich habe euch ohne Schulden durchs Leben gebracht – und du bringst uns jetzt ins Armenhaus). Sie konnte sich nicht vorstellen, dass solch ein Geschäft Bestand haben würde. Gebke hat aber glücklicherweise noch die erfolgreichen Anfänge miterlebt. sie starb am 13. Juni 1906.

Tochter Trientje ist im gesegneten Alter von 95 Jahren am 23. Juni 1975 gestorben. Sie konnte wunderbar lebendig die Geschichten von ihrer Mutter erzählen. Und natürlich viele Anekdoten aus ihrer eigenen Kindheit.

Im Jahr 2020 besteht das Textilfachgeschäft der Familie Kracht 115 Jahre!

Text und Bilder: Annemarie Kracht

Eine besondere Glocke

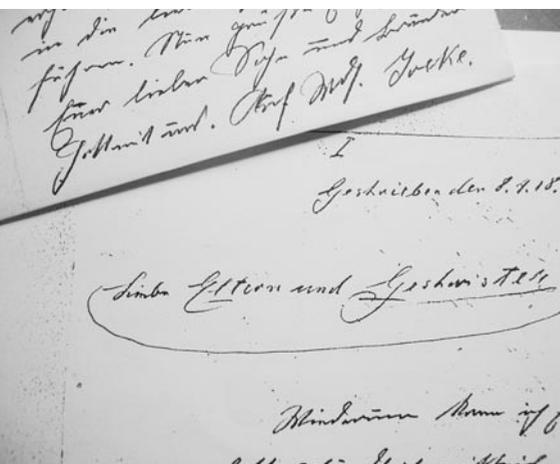
Hier auf dem Friedhof der Alten Kirche Veenhusen finden seit Jahrhunderten Frauen, Männer, Kinder ihre letzte Ruhestatt. Bevor die Trauerandacht in der Kirche beginnt, erklingen die Glocken. Sobald der Gottesdienst zu Ende ist und der Sarg auf den Friedhof getragen wird, erklingt nur eine Glocke. Es ist eine ganz besondere Glocke. Sie zeigt die Trauer der Menschen an, die nun Abschied nehmen müssen und erinnert uns an die vielen, die weit entfernt von hier starben und oft auch auf Soldatenfriedhöfen bestattet wurden. In den Jahren 1914 - 1918 und 1939 - 1945 war von der vorher ‚heilen‘ Welt nur noch wenig spürbar. Zwei Weltkriege – wie viel Angst war in den Herzen der im Dorf gebliebenen Frauen, Mütter, Großmütter und Kinder. Der junge Soldat Joke schreibt am 18.11.1917 an seine Mutter und Schwestern:

„Nun ... es ist ein Jahr her, dass ich gezogen wurde und der liebe Gott hat uns beschützt. ...wir wollen bitten, dass er uns weiter schützen möge, damit es Weihnachten heissen kann: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen...“ am 9. Januar 1918 erhält er den Antwortbrief der Mutter: „Gott sei Dank; mit großer Freude haben wir von deiner Gesundheit vernommen...“. Dann wieder Joke: „Gott wird uns sicher führen und gesund in die liebe Heimat zurückführen.“ Im August 1918, einige



Die Glocke der Kirche zu Veenhusen

Tage vor Kriegsende, ist Joke im Krieg gefallen. Ihn beweinten Vater, Mutter, die Schwestern... Sie alle sind schon lange tot, beerdigt hier auf dem Friedhof bei der Alten Kirche. Während der Sarg von der Kirche zum Grab getragen wurde, erklang nur eine Glocke, und sie rief allen zu: es soll kein Krieg, kein Leiden, kein Morden auf dieser Erde sein. Keine Eltern, Schwestern oder Brüder sollen um Kriegsverletzte und Gestorbene trauern. Jokes Mutter, seine Schwestern und die ganze Familie hätten ihn gerne in die Arme geschlossen, wäre er hierher zurückgekehrt „Nie wieder Krieg“ : das erbitten Frauen, Mütter und Schwestern in aller Welt.



Brief vom Soldaten Joke

Und dazu ruft auch eine ganz besondere Glocke im Turm der Alten Kirche auf. Sie zeigt die Trauer der Menschen an, die nun Abschied nehmen müssen. Gegossen wurde die Glocke im Jahre 1794 für die Gemeinde Christburg in Oberschlesien. Das besagt die Inschrift auf dem Glockenrand: „Erich Lindemann – gedan soli deo gloria me fecit.“ („Ich, Erich Lindemann, habe diese Glocke gegossen allein zur Ehre Gottes“). Bezahlt hatten die Menschen in Christburg diese Arbeit mit „milden Beiträgen“.

Lange begleitete der Klang der Glocke dort die Menschen in Freud und Leid, bis zum Jahre 1944. Damals wurde angeordnet, dass alle Glocken eingeschmolzen würden. Sie wurden nach Hamburg auf den „Glockenfriedhof“ gebracht (insgesamt mehr als 90.000 Glocken). Auch die damaligen Veenhuser Glocken wurden eingeschmolzen. Einige Jahre nach Kriegsende wurden die noch nicht eingeschmolzenen Glocken zurückgegeben. Wo das nicht möglich war, bekamen sie einen Platz dort, wo eine Glocke vernichtet worden war. Seitdem tönt der Glockenschlag mit zwei Glocken wieder bei fröhlichen und traurigen Ereignissen. Die Glocke ziert auch ein Bibelvers: Gott spricht: So sollen nun meine Augen offen sein und meine Ohren aufmerken auf das Gebet an dieser Stelle (1. Chr. 8,15). Das meint nicht nur Christen, sondern es schließt alle Regionen und auch Religionslose ein, denn es meint:

„Nie wieder Krieg, nie wieder Leid“.

Text und Bilder: Ingrid Keßler-Woertel



Glocken wurden eingeschmolzen

Weitere Ausflugstipps in Moormerland

Emssperrwerk, Zum Sperrwerk 1, 26802 Moormerland-Gandersum

Hafen, Schleuse und Schöpfwerk in 26802 Moormerland-Oldersum

Museum „Alte Seilerei“, Hinter der Bleiche 1, 26802 Moormerland-Oldersum

Oldersumer Hafenweg mit vier Seh- und Hörstationen

Badestelle Neermoor, Sauteler Weg, 26802 Moormerland-Neermoor

Mühle Warsingsfehn, Hauptwieke 18, 26802 Moormerland-Warsingsfehn

Museum „Heitens Huus“, Schleusenweg 15, 26802 MML-Warsingsfehn

Hist. Friedhof Warsingsfehn-West, 1. Norderwieke, 26802 MML-Warsingsfehn

Hist. Friedhof Jheringsfehn, Hookswieke, 26802 Moormerland-Jheringsfehn

Badestelle Veenhusen, Ankerweg, 26802 Moormerland-Veenhusen

Ev. und kath. Kirchen (einen ausführlichen Kirchenführer erhalten Sie in der Tourist-Information)

Weitere ausgearbeitete Themenrouten in Moormerland:

[Fahrrad- und Wanderrouten entlang alter Flurnamen nach dem Knotenpunkt-system \(mit Infotafeln\):](#)

Boekzetelerfehn (ca. 9 km): 19 – 24 – 22 – 20 – 19

Jheringsfehn (ca. 17 km): 25 - 28 - 31 - 27 - 30 - 26 - 32 - 18 - 19 - 24 - 25

Tergast (ca. 13 km): 3 - 72 - 10 - 8 - 9 - 5 - 3

Warsingsfehn (ca. 20 km): 19 - 18 - 17 - 15 - 20 - 21 - 8 - 21 - 23 - 22 - 20 - 19

Routen nach dem Knotenpunktsystem durch Moormerland:

Emsblick Route (ca. 38 km): 19 - 18 - 15 - 14 - 11 - 77 - 73 - 73 - 4 - 6 - 2 - 75 - 76 - 3 - 5 - 9 - 8 - 21 - 23 - 22 - 20 - 19

Kloster Route (ca. 27 km): 17 - 32 - 26 - 25 - 24 - 22 - 23 - 99 - 10 - 8 - 9 - 5 - 7 - 77 - 11 - 14 - 15 - 17

Moormerland Route (ca. 50 km): 22 - 23 - 99 - 10 - 72 - 3 - 76 - 71 - 1 - 75 - 2 - 4 - 73 - 74 - 12 - 46 - 13 - 16 - 29 - 30 - 26 - 27 - 31 - 28 - 25

Informationen und Karten zu diesen und weiteren Routenvorschlägen finden Sie auf www.moormerland-tourismus.de

Karten, Zubehör und weitere ausführliche Infos zu Radrouten bekommen Sie in der Tourist-Information, Dr.-Warsing-Straße 79, 26802 Moormerland, Tel.: 04954 801 2500, E-Mail: info@moormerland-tourismus.de

Außerdem erhalten Sie hier:

Fahrtickets zu den Inseln Borkum und Baltrum

Fahrtickets für das Fahrgastschiff „Dollard“ (Ditzum – Emden – Delfzijl)

Eintrittskarten diverser Veranstaltungen

Gastangelkarten für den BVO und ASV mit Gewässerkarten

Souvenirs wie Tassen, Ansichtskarten, Bücher, Motiv-Geschirrhandtücher, u.v.m.

Ortspläne und Gästekarte



Tourist-Info Moormerland
Dr.-Warsing-Straße 79, 26802 Moormerland
Telefon: 04954 801250-0
Internet: www.moormerland-tourismus.de